Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

samkeit verfolgte Mietpreisfrage. Daraus ergaben sich auch die Themata der beiden Referate, die den Kern der Tagung ausmachten.

Bezirksrichter J. Peter (Zürich) sprach über „Mietzinsgestaltung bei den gemeinnützigen Baugenossenschaften". Die Zürcher Kantonalbank hat die Hypothekarzinsen beträchtlich herabgesetzt, und allgemien macht sich die gleiche Tendenz geltend, wenn auch naturgemäß die einzelnen Genossenschaften ungleich rasch und ungleich ausgiebig davon profitieren werden. Soll nun der zu erwartende finanzielle Vorteil direkt den Mietern zugutekommen oder von den Genossenschaften für vermehrte Amortisation und Anlage von Reserven verwendet werden? Dies muß je nach der Lage der einzelnen Unternehmungen entschieden werden; solche Genossenschaften, die schon vor 10—12 Jahren mit grossem finanziellen Aufwand gebaut haben und eine Festigung ihrer Lage gut brauchen können, werden vor allem an die Bildung von Reserven denken müssen.— Dr. W. Grütter (Bern) orientierte über „Die Bausparbewegung", die schon da und dort in Diskussion gezogen wurde, der aber der Referent kritisch gegenübersteht. In Deutschland sind seit 1924 etwa 300 Bausparkassen gegründet worden; doch halten nur etwa 50 der gesetzlich angeordneten Prüfung stand, sodaß die übrigen ihren Betrieb umstellen oder völlig aufgeben müssen, sodaß ein Gesamtschaden von etwa 150 Millionen entsteht.

Am Abend wurde im „Limmathaus" im Industriequartier erstmals in größerem Rahmen ein „Familienabend" durchgeführt, wobei die Genossenschafter mit ihren Angehörigen den großen Saal dicht besetzt hielten. Eine Ansprache von Stadtpräsident Dr. Klöti, ein Lichtbildervortrag von K. Straub, der als Präsident der Sektion Zürich die Tagung vorzüglich vorbereitet hatte, und gesellige Darbietungen bildeen des Programm. Am Sonntag wurden in verschiedenen Gruppen Rundfahrten zur Besichtigung der Zürcher Wohnkolonien durchgeführt; ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Sonnenberg bildete den Schluß der Tagung. -My-

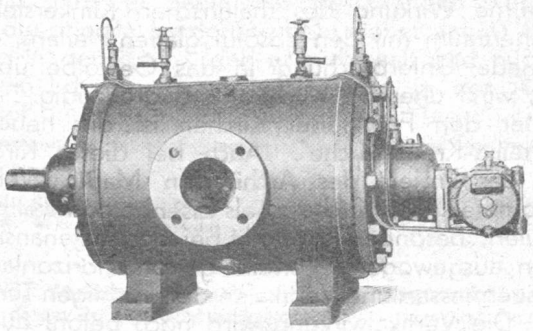
Verschiedenes.

Autogen-Schweißkurs. Der nächste Kurs der Autogen-Endress A.-G. Horgen für ihre Kunden und weitern Interessenten wird abgehalten vom 20. bis 23. Juni 1932. Vorführung verschiedener Apparate. Dissous. Elektrische Lichtbogen-Schweißung. Verlangen Sie das Programm. Donnerstag: Spezialkurs für Schweißen von Aluminium, Kupfer, Messing und Bronze. Weich- und Hartlöten von verschiedenen Metallen.

Literatur.

Regendurchlässigkeit bei Ziegelrohbauten, Ursachen und Maßnahmen zur Verhütung. Von Dr. ing. Wilhelm Thein, Baurat der Hamburger Baupolizei. Verlag Chemisches Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung, Prof. Dr. H. Seger und E. Cramer G. m. b. H., Berlin, NW 21. 1932. 62 Seiten, 22 Bilder. Preis broschiert RM. 2.10.

Im Frühjahr 1928 wurden plötzlich in ganz ungewöhnlichem Umfang Klagen laut über Durchfeuchtungen von Fassaden an den Wetterseiten von Klinker- und Ziegelrohbauten in Hamburg, derart, daß sogar an den Innenwandungen Wasseraustritt beobachtet wurde. Eine große Zahl von Wohnungen wurde hierdurch fast unbewohnbar. Auf Veranlassung der Hamburger Baupolizei untersuchte ein Ausschuß von Architekten und Bauunternehmern die Fragen: Auf welche Ursachen ist diese Regendurchlässigkeit zurückzuführen und welche Maßnahmen sind geeignet, sie zu verhindern? Zu diesem Zweck wurden sowohl an fertigen Bauten, wie an Werkstücken weitgehende Untersuchungen angestellt unter Erzeugung einer künstlichen Schlagregenwirkung. So stellte man fest, daß gewisse Feuchtigkeitsmengen im Außenmauerwerk hin und hergeschoben werden, ohne an den Innenwandungen zutage zutreten. Diese Feststellung gründete sich auf die Tatsache, daß die Wetterseiten vieler Ziegelrohbauten bis zur starken Schlagregenzeit im August 1930 nicht durchfeuchtet wurden. In diesem Jahre folgten einem stürmischen Frühling nur wenige warme Sommerwochen mit einer dauernd sehr hohen relativen Luftfeuchtigkeit. Als die Durchfeuchtung begünstigende Eigenschaften der Bausteine wurden folgende festgestellt: Steine in mangelhaftem Format, abgestoßene Ecken, Verwerfungen, aufgestülpte Ecken, Struktur-, Wind-, Brand- und Kühlrisse, Fehlen der Brandhaut entlang den Rißflächen, daher zu hohe Wasseraufnahme, die bei Klinkern 5 v. H., bei Hartbrandsteinen 8 v. H. nicht überschreiten soll. Unreiner Sand, Lehmgehalt, Ton, hindert ein sattes Anhaf-



Rotations-Kompressoren
Vakuumpumpen und Gebläse
System „WITTIG"
Stationäre und fahrbare Anlagen für sämtliche Industriezweige
Verlangen Sie unseren ausführlichen Prospekt und kostenlose Offerte
G.&W. K 11
GRABER & WENING, MASCHINENFABRIK, NEFTENBACH
2171 a

ten des Mörtels am Stein, Sand mit zu gleichmäßigem Korn läßt Hohlräume entstehen, die dem Wasserdurchgang Vorschub leisten, eine zu magere Mörtelmischung wirkt in gleicher Richtung. Das Gleiche gilt auch für den Fugenverstrichmörtel, der bei nur erdfeuchter Konsistenz obendrein noch wasseraufsaugend wirkt. 1 : 3 ist die richtige Mischung, nicht fetter, da sonst Schwindrisse auftreten. Sehr fehlerhaft ist das Vermauern zu trockener Steine, weil durch den Wasserentzug der Mörtel wassergierig wird. Beim Absäuern mit zu stark konzentrierter Salzsäure oder ungenügendem Nachwaschen werden Mauermörtel und Fugenverstrichmörtel durch Bildung von Chlorkalzium hygroskopisch, sie können daher nicht genügend am Stein haften. Dasselbe tritt ein, wenn nicht vor dem Absäuern reichlich vorgenäßt wird. Wahlloses Vermauern von nicht erst- und zweitklassigen Steinen, womöglich mit den vorbeschriebenen Mängeln, führt zu undichtem Mauerwerk. Das Bestreben, durch einwandfreies Verfugen diesen Mängeln zu steuern, setzt unverhältnismäßig zeitraubende Arbeit des Verfugers voraus. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß nicht volle Stoss- und Lagerfugen zu den größten Förderern des Wasserdurchganges zählen. Aber auch das mangelhafte Auskratzen der Fugen und ungenügende Beseitigung loser Mörtelreste vor dem Fugenverstrich sind einem „satten" Anschluß des Fugenmörtels hinderlich. Bei zu vorzeitigem und starkem Absäuern wird die Säurelösung in das Mauerwerk geleitet, wodurch Ausblühungen entstehen, nachdem Lockerungen im Fugennetz eingetreten sind. Zwecks satten Haftens des Fugenmörtels muß dem Auskratzen ein nachhaltiges Nachspülen und Abbürsten auf dem Fuße folgen. Beim Verfugen selbst werden folgende Fehler gemacht: Nichtanschließen der Fugen, nur flüchtiges Überstreichen der Fugen, Abreißen der Fugen, Absetzen derselben, zu trockenes Verfugen. Endlich spielen die Gerüstlöcher im Mauerkörper mitunter eine schädliche Rolle, wenn sie nicht völlig ausgesetzt und mit Mörtel satt verstrichen werden. Das Buch beschreibt nun die Versuchseinrichtungen, die zumteil sehr kompliziert sind. Als „Schlagregen" wurde ein Regen bezeichnet, der mit mindestens 10 m/sec Windgeschwindigkeit auftritt. Unter diesem Wert auftreffende Regen erscheinen als ungefährlich. Der Schlagregen am 28./7./27 in Hamburg wies eine Regenhöhe von 4,08 mm in 5 Minuten auf bei 14 m/sec Windgeschwindigkeit. Die Dauer des Schlagregens spielt nun eine Hauptrolle bei der Durchfeuchtung. Der Schlagregen bewirkt eine sehr feine Zerstäubung der Regentropfen, die durch den Wind am Mauerwerk festgehalten werden. Die Regendurchlässigkeit ist natürlich in erster Linie abhängig von der Beschaffenheit der nach außen liegenden Läufer- oder Kopfseite der Verblender. Für die Wasserfortleitung aber ist die Struktur des Steines wesentlich. Der ungesinterte Stein zeigt meist viele, ziemlich gleichmäßig verteilte, sehr feine Poren, der gesinterte dagegen in glasiger Grundmasse weniger zahlreiche, unter Umständen aber viel größere. Die fein verteilten Poren vermögen das Wasser länger festzuhalten. Klinker und Verblender mit glasierten Flächen zeigten bei Vermauerung mit magerem Mörtel keine genügend satte Verbindung mit dem Mörtel, sodaß hier das Wasser leicht in der Fuge fortgeleitet werden kann. Das Buch gibt am Schluß sehr wertvolle Richtlinien für Maurerarbeiten und Prüfung der Steine. Ein Anhang behandelt die nachträgliche Abdichtung durchfeuchteter Ziegelrohbauten. Den Schluß bildet ein Verzeichnis der Anstrichmittel. Nicht nur der Baufachmann, gleichviel ob Beamter oder Privater, sondern auch der Hausbesitzer vermag aus dem Büchlein höchst wertvolle Unterweisungen zu entnehmen, einmal für den Neubau, um vorzubeugen, zum anderen für den Fall, daß hinterher Abhilfe geschaffen werden soll. Cg.

Die neue Baukunst seit Kriegsende, dargestellt an den **Kirchenbauten der Diözese Limburg.** Von Rudolf Arthur Zichner. Lindner-Verlag. Fritz Lindner, Küßnacht a. Rigi, Düsseldorf, Wien. 1931. 110 Seiten, 87 Lichtbilder. Preis geb. Fr. 15.—, brosch. Fr. 12.—. Zu beziehen direkt vom Verlag.

In diesem drucktechnisch und künstlerisch sehr schön ausgestatteten Werke versucht der Verfasser durch Beispiele der Kirchenbauten in der Diözese Limburg einen Überblick über die Architektur seit Kriegsende zu geben. Trotzdem hier nur ein kleines Gebiet behandelt wird, hat es doch auch allgemeinkünstlerisches Interesse, denn die neueren Strömungen in der Architektur wirkten sich überall ähnlich aus. Deshalb scheint uns auch eine ausführlichere Besprechung am Platze.

Die technische Entdeckung der weitspannenden Eisenbetonkonstruktion läßt den schweren Kampf früherer Jahrhunderte gegen das Substanzielle des Materials nur noch in verminderter Schärfe und verminderten Fällen fühlen. Daraus folgt, daß der heute lebende Künstler in einer Schöpferlage ist, um die ihn alle Baumeister-Künstler der früheren Jahrhunderte beneiden würden. Gewiß, was wir heute sehen, ist gleichsam nur Vorstufe zu dem Großen, das da kommen wird.

Die sakralen Bauwerke, die während der letzten 12 Jahre in der Diözese Limburg errichtet worden sind zeigen, wie der Wille zur neuen Form sich mit der bodenständigen, alten Bauart auseinandersetzt, zuerst in den vier Westerwaldkirchen, Büdingen, Langenhahn, Hellenhahn und Höhn. Für diese ländlichen Kirchenbauten, zu denen die Vorbilder der Industriebauten fehlen, ist noch eine starke Anlehnung an die überkommenen Stile festzustellen; oft werden sogar mit den neuen Materialien Eisen und Beton alte Stilformen konstruiert. An den vielen schönen Beispielen der Kirchen von Eitelborn, St. Goarshausen, Dehrn, Hofheim, Haiger, Frankfurt-Riederwald, Johannisberg, Königsstein, Limburg, Frankfurt-Sachsenhausen etc. zeigt der Verfasser die Entwicklung der neuen Bauformen und Ideen. Hervorgehoben sei vor allem die außen und innen wunderbar einfache, form- und raumschöne St. Bonifatiuskirche in Frankfurt-Sachsenhausen. Architekt Martin Weber. Die Außenansicht ist sehr reizvoll durch die warme Wirkung des malerischen Klinkersteins. Der Innenraum mit den absolut glatten Pfeilern, die ohne jede Unterbrechung in das Gewölbe übergehen, wirkt unerhört wuchtig und großzügig.

Unter den Frankfurter Kirchen ist die neueste die „Heilig-Kreuz-Kirche". Auch bei dieser Kirche wurde das Projekt des Architekten Martin Weber angenommen. Die Kirche ist als Eisenbetonskelettbau konstruiert. Besonders gut wirkt bei der Außenansicht die fein ausgewogene Verteilung von Horizontalen der Mauermassen und Vertikalen der wuchtigen Turmmasse. Die Vertikalwirkung wird noch betont durch vier überschlanke Pfeiler, die an beiden Seiten die Mauer in der ganzen Höhe des Turms auflockern. Im Inneren ist der Altarplatz unmittelbar in den Kirchenraum einbezogen; der Raum vermeidet absichtlich „die früherer Praxis entsprechende triumphbogenartige Trennung zwischen Kirche und Chor, denn ein-

heitlich wie das Opfer sei auch der Opferraum" (Martin Weber).

Frankfurt-Bockenheim: Frauen-Friedenskirche, wohl die bedeutendste unter den zu besprechenden Kirchen. Sie ist nicht Pfarrkirche, sondern Gedächtniskirche für die gefallenen Krieger, und zugleich ein mahnendes Mal den Lebenden für den zukünftigen Frieden. Dieser universelle Gedanke verlangte Monumentalität, Klarheit und Weiträumigkeit. Ausgeführt wurde das Projekt von Regierungsbaumeister Hans Herkommer. Die breite Frontfläche des Turmblocks ist die eigentliche Fassade der Kirche; sie wird gegliedert durch drei hohe Bogenöffnungen, Nischen, in denen die Portale liegen. Einen besondern Reiz bildet die Anlage des Ehrenhofes (zum Gedächtnis der Kriegsopfer) der an klösterliche Kreuzgänge erinnert. Die wie eine Krypta angelegte Unterkirche soll den Eintretenden die ganze Schwere und Unruhe des Krieges empfinden lassen. Der Architekt erreicht diese bedrückende Wirkung durch die sehr niedrige Decke, die als neun dreigeteilte Kreise über unseren Köpfen lastet und die im Vergleich zu den schweren Ringgewölben zu schwachen Säulen. Diese übersteigerte Disharmonie wäre immerhin wohl auch durch ästhetisch angenehmer wirkende Mittel zu erreichen gewesen. Aber um so freier, klarer und weiter scheint dann der eigentliche Kirchenraum. Schön ist der Rythmus der schlanken Pfeiler mit den halbkreisförmigen Bogen als Abschluß. Nicht befriedigend ist einzig die Decke durch die unruhig und schwer wirkenden freischwebenden Unterzüge der Binderkonstruktion.

Interessant wäre ein Vergleich mit der imposanten St. Antoniuskirche in Basel (Moser & Döppler), bei der im Gegensatz zu der geschlossenen, abgegrenzten Raumwirkung der Frauen-Friedenskirche die Mauern aufgelockert sind in die konstruktiven Pfeiler und viele Fenster.

Der tiefere Wert der Frauen-Friedenskirche ist vielleicht weniger in der „modernen Konstruktion" zu suchen, als vielmehr in der Gestaltung und Durchdringung alter Raumideen mit dem Geist unserer Zeit.

„„Schöne Form" ist Kultur. Kultur aber ist ein langwieriges Produkt aus Vielerlei und wird nicht durch konsequente Ausnutzung von Baumaterialien, noch durch geschickte Anordung theatermäßig aufgereihter Effekte zum Ausdruck gebracht, die zwar Illusion und Stimmung zu erwecken vermögen, nicht jedoch das, worauf es beim Kirchenbau vornehmlich ankommt: Andacht. — Der Raum muß gleichsam ein Abbild sein der Seele des gestaltenden Künstlers und die oberste Forderung geht daher dahin: bringt Seele in den Raum, daß er nicht kalt und nüchtern sei, ein Schrei nach Verinnerlichung in der Äußerlichkeit und Oberflächlichkeit unserer Tage." S.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

Fragen.

NB. **Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche** werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen;** derartige Anzeigen gehören in den **Inseratenteil** des Blattes. — Den Fragen, welche **„unter Chiffre"** erscheinen sollen, wolle man **50 Cts.** in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, **20 Cts.** beilegen. **Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.**

195. Wer hätte neuen oder gebrauchten „Geka"-Kettenflaschenzug, 1000 kg Tragkraft, oder sonstigen Kettenflaschenzug mit kurzer Bauhöhe abzugeben und dazu 1 Laufkatze mit mech. Vorschub auf Unterkant eines I-Balkens NP 16 einlaufend, auch für 1000 Kilo, neu oder gebraucht? Offerten unter Chiffre 195 an die Exped.

196. Wie kann eine 2 cm dicke Schlammkruste in einer 150 mm Gußrohr-Weier-Turbinenleitung gelöst werden? Offerten unter Chiffre 196 an die Exped.

197. Wer hat 1 gebrauchten Ringstock, 15 cm Durchmesser am dünneren und 35—40 cm Durchmesser am dickeren Ende abzugeben? Offerten unter Chiffre 197 an die Exped.

198. Wer hat abzugeben automatische Zementrohrstampfmaschine leichterer Bauart (Kompressor)? Offerten an H. Weber, Feilengasse 7, Zürich 8.

199. Wer hätte 1 gebrauchte, gut erhaltene Exzenterpresse abzugeben? Offerten an Postfach 16004, Madiswil (Bern).

200. Wer liefert neue oder gebrauchte Zinkmaschinen für alle Zinkungen, gerade und Schwalbenschwanz? Offerten an W. Holliger, Kistenfabrik, Boniswil (Aargau).

201. Wer hätte abzugeben 1 gebrauchte, größere Dampfkesselanlage, geeignet für Verfeuerung von Holzabfällen zur Erzeugung von elektrischer Energie etc.? Offerten unter Chiffre 201 an die Exped.

202. Wer hätte abzugeben von einem stärkern Abbruchauto den Wechselkasten samt Inhalt; ferner Spiegelresten oder auch Scherben, gleich welcher Dimension? Offerten unter Chiffre 202 an die Exped.

203. Wer hätte abzugeben 2—300 Laufmeter Rollbahngeleise, 600/60 mm, nebst 2—3 Kippwagen, neu oder gebraucht, aber gut erhalten? Offerten an Karl Gerber, Unternehmer, Schangnau (Emmenthal).

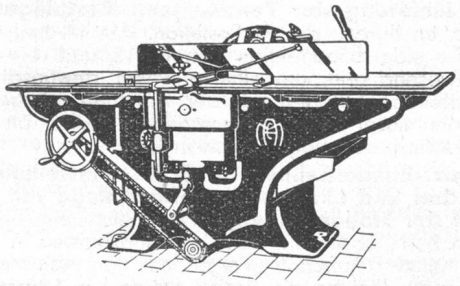
204. Wer hat abzugeben neue oder in tadellosem Zustande gebrauchte Trennbandsäge? Offerten an A. Bächinger, Sägerei, Bischofszell-Nord.

205. Wer hätte gut gehenden, transportablen Benzin- oder Petrol-Motor, ca. 4 PS, abzugeben? Offerten an Jos. Hufschmid, mech. Werkstatt, Adligenswil (Luzern).

Antworten.

Auf Frage **188.** Zimmerei-Maschinen liefert die A.-G. der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Abt. Maschinenfabrik Rauschenbach Schaffhausen.

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 22b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A.-G. · BRUGG

Submissions-Anzeiger.

Eidgenossenschaft. — Postneubau in Neuhausen. Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Eisenkonstruktions-, Kanalisations-, Steinhauer-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten. Pläne etc. bei A. Moser, Architekt, Neuhausen. Offerten mit Aufschrift „Angebot für Postneubau Neuhausen" bis 18. Juni an die Direktion der eidg. Bauten in Bern.

Eidgenossenschaft. — Umbau des Zeughauses Nr. 6 in Thun. Erd-, Maurer-, Zimmer-, Spengler- und Bedachungsarbeiten (Kiesklebedach). Pläne etc. im eidg. Baubureau in Thun je vormittags. Offerten mit der Aufschrift „Angebot für Zeughaus Nr. 6 Thun" bis 11. Juni an die Direktion der eidg. Bauten in Bern.

Eidgenossenschaft. — Postneubau in Zofingen. Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten. Pläne etc. im Baubureau (altes Bahnhofrestaurant Senn). Offerten mit Aufschrift „Angebot für Postneubau Zofingen" bis 15. Juni an die Direktion der eidg. Bauten in Bern.